

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 11

Rubrik: Nebi-Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebi-Briefkasten

Michl Weder, 8370 Sirnach, zum Cartoon über das Priesterseminar St. Pölten auf Seite 4 im «Nebelspalter» 8-9/04:

Kurt Krenn hat seine Aufsichtspflicht als Bischof von St. Pölten vernachlässigt, er hat sich auch unglücklich in den Medien geäußert. Das aber berechtigt nicht, Kurt Krenn im Bischofsornat als Witzfigur zu zeichnen und mit «Sexskandal» zu untertiteln. Sie vergessen uns, die katholischen «Nebelspalter»-Leserinnen und -Leser. Uns tut St. Pölten weh und Sie beleidigen uns, wenn Sie das Kleid der Bischöfe, das Dienstkleid der Bischöfe lächerlich machen.

Herbert Scheidegger, Altersheim Frohmatt, 8820 Wädenswil:

Im Altersheim liegt auch der «Nebelspalter» auf zur Freude aller Mitbewohner. Beim Betrachten einiger Fernsehsendungen kam mir der Einfall kurz und bündig, einige Worte zu schreiben, und zwar folgende: Dummheit widerspiegelt sich im Fernsehen! Dies könnte bei Gelegenheit in Ihrer Zeitschrift einmal gedruckt werden, oder bin ich blöd?

*Zuschriften von Leserinnen und Lesern sind uns jederzeit willkommen. Schreiben Sie uns, was Ihnen gefällt oder was Sie erzürnt. Bitte achten Sie beim Verfassen darauf, sich kurz und verständlich zu fassen. Bei längeren Zuschriften bleiben Kürzungen ausdrücklich vorbehalten.
Die Redaktion*

Leserbeiträge

Zu neuen Ufern

Das Helebarde-Trio Fehr, Mörgeli und Schluer ist für diesmal nicht dagegen, sondern dafür, es sei nämlich gar nicht so dämlich zu erheben auf Anstand eine Sonder-Gebühr.

Der Lotto-Sechser

Die Sache hat eigentlich so begonnen: Ein Arbeiter hat im Lotto einen Sechser gewonnen.

Stülpt drauf den Papierkorb über des Chefs Haupt, der seinerseits an einen Scherz erst glaubt.

Doch der «Lottomann» sprach ohne zu spassen:

«Sie können fristlos mich entlassen.» Der Nebenmann darob herzlich lacht und mit dem Papierkorb das Gleiche macht.

Ich habe einen Dreier, kein Grund mehr zum Raffan.»

Sagt's und will künftig nur noch halbtags schaffen.

Karl Schillig, St. Gallen

Die Lösung

Die Wirtschaft lahm unirt' ressiert, keiner hat Geld und investiert, die Zahl derer, die arbeitslos, wird allenthalben riesengross; glaubst du, ich gebe heut' Geld aus und morgen wirft der Chef mich raus? Da halt' ich denn in Gottes Namen das Wenige ganz fest zusammen.

Jetzt frage ich: was ist da krank?

Es ist doch so, die Euro-Bank druckt und prägt genug vom Geld wie überall auf dieser Welt.

Doch man kann das Geld nicht fassen es landet schnell in jenen Kassen, die die Wirtschaftsbosse hüten und die noch darüber brüten: Wie kann ich denn noch optimieren

und mehr Gewinne garantieren? Ich streiche da mit einem Satz mal Hunderten den Arbeitsplatz. Denn ich weiss, dass weit im Osten diese nur einen Bruchteil kosten. Die Differenz ist mein Gewinn, den nehme ich dann gerne hin. Also, es liegt beileibe nicht an der sozialen Pflicht von dem grossen Kapital, das ist ein Märchen allemal! Schuld ist allein nur eine Lüge, mit der die Bürger man betrüge seitens der vielen grossen Banken die dem Kunden gar nichts danken! «Homebanking» heisst an jedem Ort allemal das Zauberwort. Regle du doch ganz allein Bankgeschäfte still daheim; wenn du willst um Mitternacht wie es fast schon jeder macht. Homebanking das ist doch ganz toll, sagt die Bank, und wundervoll. Doch, sage ich, wär' dieses wahr, dann wäre eines völlig klar: Selbst noch bei dem letzten Dummen würde dann die Wirtschaft brummen. Homebanking heisst, mein lieber Mann, dass ich zu Hause drucken kann, was ich an Moneten brauch, ich und du und and're auch. Also Bank, eines ist klar: Mach endlich das Homebanking wahr!

Martin Lamminger, Neckarsulm

Ach, Gott!

«Äh, hallo Teufel!» «Ja, mein Herr?» «Komm doch mal rüber.» «Bitte sehr.» «Hast du ein Momentchen Zeit?» «Mein Herr, ich stehe stets bereit.»

«Ich hab hier grade was im Ofen, müsste aber noch die doofen Galaxien fertig machen, <Es werde Licht> und solche Sachen.»

Herr, ich soll ...» «Sei doch so lieb. Wenn's klingelt, einfach mit dem Sieb ein bisschen Berge drüberstreun. Da würde ich mich riesig freun!»